

Proseminar: Ludwig Wittgenstein *Tractatus Logico-Philosophicus*  
Doz. Dr. Ulrich Metschl  
Wintersemester 2007/2008

# **Wittgensteins Bild**

von Klaus Reitberger

Matrikelnummer: 0516683

Studienkennzahl: 033 541

31. März 2008

Leopold – Franzens – Universität Innsbruck

# **Inhaltsangabe**

<b>1 Einleitung</b>	3
<b>2 Definitionen</b>	4
2.1 Alltag	4
2.2 Mathematik	4
<b>3 Das Bild im Traktat</b>	5
3.1 Ein Modell der Wirklichkeit	5
3.2 Die Form der Abbildung	6
3.3 Die abbildende Beziehung	7
<b>4 Nähere Betrachtung</b>	8
4.1 Die zweifache Bedeutung des Bildes	8
4.2 Sinn und Wahrheit	9
4.3 Die logische Form	10
<b>5 Schluss</b>	11
Literaturverzeichnis	12

# 1 Einleitung

Zwei Begriffe, die in Ludwig Wittgensteins „Tractatus-logico-philosophicus“ eine wichtige Rolle spielen, sind Satz und Bild. Letzterer wird darin auf den ersteren zurückgeführt:

3 Das logische Bild der Tatsachen ist der Gedanke.

3.1 Im Satz drückt sich der Gedanke sinnlich wahrnehmbar aus.<sup>1</sup>

4.01 Der Satz ist ein Bild der Wirklichkeit.

4.03 [...]Der Satz sagt nur insoweit etwas aus, als er ein Bild ist.

Ursprünglich sollte es Thema dieser Arbeit sein, dem Verhältnis von Satz und Bild, dem Satz *als* Bild, auf den Grund zu gehen und den Weg vom einen Begriff zum ändern näher zu betrachten.

Da sich aber nach einigen Erwägungen der Begriff des Bildes alleine als ein sehr reichhaltiges Thema erwies, beschloss ich mich darauf zu beschränken. Es ist interessant Wittgensteins Auffassung vom Bild direkt mit den mathematischen Definitionen der Linearen Algebra zu vergleichen. Man findet dabei, wie mir scheint, weit mehr Gemeinsamkeiten mit Wittgenstein, als dies beim Bildbegriff der Alltagssprache der Fall ist.

Neben einer recht detaillierten Betrachtung von Wittgensteins Definition des Bildes, die mit jener der Mathematik verglichen wird, sollen im Folgenden auch einige das Bild betreffende Punkte aufgezeigt werden, die im Traktat möglicherweise zu Unklarheiten führen könnten. Insbesondere die Funktion und Bedeutung der *Form der Abbildung* und der *logischen Form* sollen nochmals möglichst klar dargestellt werden. Weiters soll in Anlehnung an Robert J. Fogelin noch kurz gezeigt werden, dass der Begriff des Bildes in manchen Sätzen von leicht unterschiedlicher Bedeutung sein könnte.

Hauptpunkt der Arbeit soll aber sein, auf die große Ähnlichkeit hinzuweisen, die zwischen Wittgensteins Bildbegriff und jenem der Linearen Algebra besteht.

---

<sup>1</sup> Direkte und indirekte Zitate aus dem Primärtext werden hier lediglich durch die klassische Notation angedeutet und mit keiner weiterführend Quellenangabe versehen, da sich dies erübrigt.

## 2 Definitionen

### 2.1 Alltag

Bevor man sich ganz auf das Bildverständnis Wittgensteins stürzt, ist es sicherlich hilfreich sich vor Augen zu führen, was man denn im Allgemeinen unter einem Bild versteht. Man betrachte die verschiedenen Definitionen:

**Bild** [...] **1** Darstellung von etwas od. jmdm. auf einer Fläche, z.B. Gemälde, Zeichnung, Druck, Fotografie [...], od. plastisch; <Opt.>=Abbildung; Darstellung einer Sache durch eine andere, Zeichen, Symbol (Sinn~); Erscheinungsform (Krankheits~); Ebenbild; Anblick; Vorstellung von etwas [...]²

**Picture** [...] **1** a painting or drawing [...] **2** an impression of something formed from a description: *a full picture of the disaster had not yet emerged.* **3** archaic a person or thing resembling another closely [...]³

Ebenfalls von Interesse dürfte folgende Definition sein:

[...] zusammenfassender Begriff für Metapher und Gleichnis, v. a. in der Lyrik; auch Bezeichnung für die Abschnitte eines Dramas (statt »Akt« und »Szenek«). ([Allegorie](#), [Emblem](#), [Symbol](#))⁴

### 2.2 Mathematik

Obige Definition stimmen nicht gut mit Wittgensteins Begriff des Bildes überein. Dieser lehnt sich in seinen Ausführungen, wie man sehen wird, vielmehr an den mathematischen Gebrauch in der linearen Algebra an. Diesen kann man aus den folgenden Definition der Begriffe der Abbildung und des Bildes ersehen.

**Definition:** Seien  $X$  und  $Y$  Mengen. Eine *Abbildung*  $f$  von  $X$  nach  $Y$  ist eine Vorschrift, durch die jedem  $x \in X$  genau ein Element  $f(x) \in Y$  zugeordnet wird. Statt "f ist eine Abbildung von  $X$  nach  $Y$ " schreibt man kurz  $f: X \rightarrow Y$ . [...]⁵

**Definition:** Sei  $f: X \rightarrow Y$  eine Abbildung und  $A \subset X$  und  $B \subset Y$ . Dann heißt die Menge

$$f(A) := \{f(x) | x \in A\}$$

die *Bildmenge* von  $A$  oder das „Bild von  $A$ “, und die Menge

$$f^{-1}(B) := \{x | f(x) \in B\}$$

heißt die *Urbildmenge* von  $B$  oder einfach das „Urbild von  $B$ “. ⁶

² Wahrig, Deutsches Wörterbuch, S. 273.

³ Oxford Dictionary of English, S. 1331.

⁴ Meyers LexikonOnline

⁵ Jänich, Lineare Algebra, S. 8.

⁶ op.cit., S. 10

### 3 Das Bild im Traktat

Im Tractatus führt Wittgenstein den Begriff des Bildes mit Satz 2.1 ein.<sup>7</sup> In den folgenden Sätzen beschäftigt er sich intensiv damit, den Begriff des Bildes, der abbildenden Beziehung und den Begriff der Form der Abbildung zu erläutern. All dies dient ihm, um dann später in den Sätzen 3 und 4 (und ihren Untersätzen) die Theorie des Satzes als Bild zu entwickeln.

#### 3.1 Ein Modell der Wirklichkeit

Das Bild, sagt Wittgenstein, ist ein Modell der Wirklichkeit (vgl. 2.12). Es stellt die Sachlage im logischen Raum, das Bestehen und Nichtbestehen von Sachverhalten vor (vgl. 2.11). Den Gegenständen entsprechen im Bilde die Elemente des Bildes (vgl. 2.13), sowie die Elemente des Bildes im Bild die Gegenstände vertreten (vgl. 2.131). Dies lässt sich in Anlehnung an den mathematischen Bildbegriff graphisch leicht deutlicher machen:

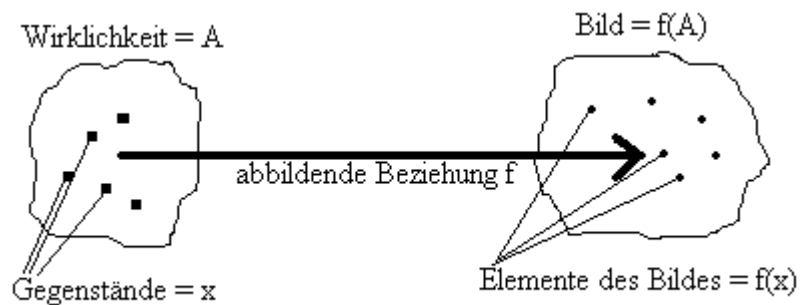


Abbildung 1

Wichtig ist hier nun die Feststellung, dass ohne die abbildende Beziehung das Bild nicht bestehen könnte.

2.1513 Nach dieser Auffassung gehört also zum Bilde auch noch die abbildende Beziehung, die es zum Bild macht.

All das bedarf nun natürlich näherer Betrachtung. Welchen Bedingungen muss die abbildende Beziehung genügen? Inwiefern hat das Bild noch etwas mit der Wirklichkeit gemein?

Wie Wittgenstein kurz und präzise ausführt besteht das Bild darin, dass sich seine Elemente in bestimmter Art und Weise zueinander verhalten (vgl. 2.14). Und eben

<sup>7</sup> „Bild“ oder „bilden“ wird auch davor schon mehrere Male erwähnt (2.021, 2.0212, 2.0272), ohne dass jedoch näher darauf eingegangen wird.

dieses Verhältnis der Bildelemente zueinander stellt nun vor, dass sich auch die Sachen (also die entsprechenden Elemente od. Gegenstände in der Wirklichkeit) so zueinander verhalten (vgl. 2.15)

### 3.2 Die Form der Abbildung

An dieser Stelle führt Wittgenstein nun den Begriff der *Form der Abbildung* ein und zwar wie folgt:

2.15 [...] Dieser Zusammenhang der Elemente des Bildes heiße seine Struktur und ihre Möglichkeit seine Form der Abbildung.

2.151 Die Form der Abbildung ist die Möglichkeit, daß sich die Dinge so zu einander verhalten, wie die Elemente des Bildes.

Den Begriff der Form, welcher die Möglichkeit der Struktur bedeutet, hat Wittgenstein schon etwas früher in Satz 2.033 eingeführt.

Um nun aber zu verdeutlichen, was unter der Form der Abbildung zu verstehen ist (oder zumindest, was ich darunter verstehe), möchte ich nochmals auf obige Darstellung in leicht abgeänderter Weise zurückgreifen.

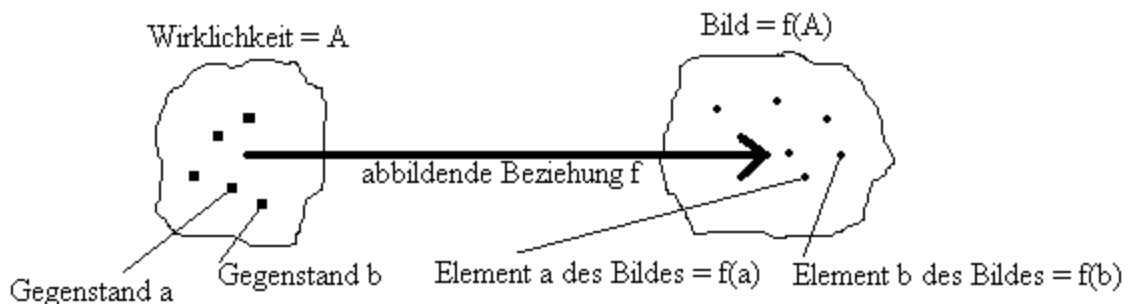


Abbildung 2

Die Art und Weise wie sich das Element b zum Element a des Bildes verhält (und auch zu allen anderen Elementen des Bildes), nennt Wittgenstein die Struktur des Bildes. Und die Möglichkeit, dass sich, die den Bildelementen entsprechenden Gegenstände (oder Dinge) a und b genau so zueinander verhalten, wie ihre Bilder  $f(a)$  und  $f(b)$ , nennt Wittgenstein die Form der Abbildung.

Man könnte also definieren:

**Definition:** Die *Struktur des Bildes* ist das Verhältnis  $f(a)$  zu  $f(b)$

Die *Form der Abbildung* ist die Möglichkeit, dass das  
Verhältnis  $a$  zu  $b =$  Verhältnis  $f(a)$  zu  $f(b)$ .

Da nun  $a$  und  $b$  Gegenstände der Wirklichkeit sind und somit die Möglichkeit, dass das Verhältnis  $a$  zu  $b$  gleich dem Verhältnis  $f(a)$  zu  $f(b)$  ist, als nichts anderes gesehen werden kann als die Möglichkeit des Verhältnisses von  $f(a)$  zu  $f(b)$  selbst, lässt sich auch schreiben: Die Form der Abbildung ist die Möglichkeit der Struktur des Bildes, wie es Wittgenstein in Satz 2.15 sagt.

### 3.3 Die abbildende Beziehung

Wittgenstein führt im Weiteren die Bedeutung der *abbildenden Beziehung* (oben als  $f$  tituliert) näher aus. Diese bestehe aus den Zuordnungen der Elemente des Bildes und der Sachen (vgl. 2.1514). Um dies zu verdeutlichen verwendet Wittgenstein folgende Metapher:

2.1515 Diese Zuordnungen sind gleichsam die Fühler der Bildelemente, mit denen das Bild die Wirklichkeit berührt.

Man beachte, dass hier nun die abbildende Beziehung so umschrieben wird, als deute sie in den obigen Darstellungen in die andere Richtung. Es ist nicht mehr die Wirklichkeit, die aktiv abbildet, sondern das Bild, das aktiv seine Fühler nach der Wirklichkeit ausstreckt. Hierzu passen auch die Sätze:

2.1511 Das Bild ist *so* mit der Wirklichkeit verknüpft; es reicht bis zu ihr.

2.1512 Es ist wie ein Maßstab an die Wirklichkeit angelegt.

2.5121 Nur die äußersten Punkte der Teilstriche *berühren* den zu messenden Gegenstand.

Hier ist zu beachten, dass auch die abbildende Beziehung Teil des Bildes ist. Graphisch könnte man dies in etwas so verdeutlichen:

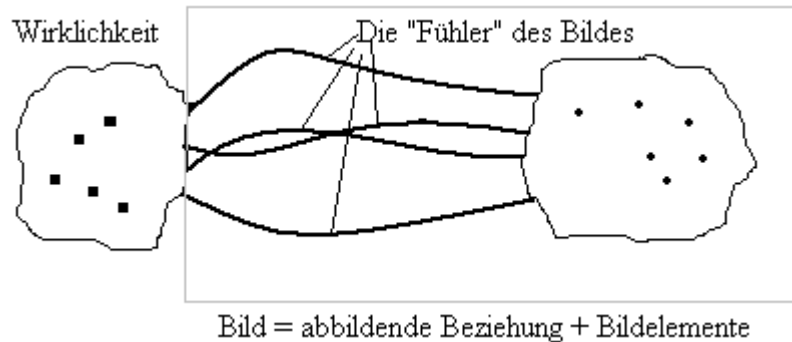


Abbildung 3

Wichtig ist nun die folgende Erkenntnis:

Um überhaupt von einem Bild sprechen zu können, müssen Bild und Abgebildetes etwas gemein haben (vgl. 2.161). Und diese Gemeinsamkeit besteht nun in nichts anderem als in der Form der Abbildung (vgl. 2.17). In anderen Worten: Es muss keine tatsächliche Ähnlichkeit zwischen dem einzelnen Urbild und Bild bestehen, wohl aber eine funktionale Abhängigkeit und eine gemeinsame Struktur (oder die Möglichkeit einer Struktur)

## 4 Nähere Betrachtung

### 4.1 Die zweifache Bedeutung des Bildes.

Robert J. Fogelin bemerkt in seinem Werk über Wittgenstein, dass der Begriff des Bildes zwei leicht unterschiedliche Bedeutungen haben kann.

Zur Veranschaulichung wählt er das Zeichnen einer Scheune. Dies könne man auf zwei verschiedene Arten tun. Entweder habe man eine bestimmte Scheune im Kopf, die man versuche abzubilden, oder man habe eben keine bestimmte Scheune im Kopf und versuche einfach darzustellen wie Scheunen im Allgemeinen aussähen.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> vgl. Fogelin, Wittgenstein, S. 18



In der oben beschriebenen Auffassung Wittgensteins, in welcher ein Bild stets mit einer Wirklichkeit verknüpft ist, welche abgebildet wird, ist wohl klar der erstere Bildbegriff gemeint. Bestimmte real existierende Dinge werden abgebildet. Man hat eine bestimmte Scheune im Kopf.

Fogelin meint hier aber nun, dass an anderen Stellen Wittgenstein sehr wohl vom zweiten Bildbegriff ausgehe. Wenn er etwa sage „Das Bild ist eine Tatsache.“ (2.141), so könne er nicht meinen, dass die bloße Abbildung (depiction) eine Tatsache sei. Stattdessen verwende Wittgenstein hier wohl den zweiten Bildbegriff (also ohne eine bestimmte Scheune im Kopf zu haben.)<sup>9</sup>

Ich bin mir nicht ganz sicher, ob diese Unterscheidung wirklich so klar aus dem Text hervorgeht. Selbstverständlich trifft es zu, dass das Bild, wie Fogelin es tut, auf zwei unterschiedliche Arten aufgefasst werden kann. Wittgenstein macht gewiss vom Bild erster Art Gebrauch, doch ob dies auch von der zweiten Bildauffassung gesagt werden kann, wage ich nicht zu behaupten.

## 4.2 Sinn und Wahrheit

Ein Punkt, der in den bisherigen Ausführungen wohl nicht ganz klar gemacht wurde, ist jener, warum Wittgenstein so sehr auf die Unterscheidung zwischen Struktur und Form, also zwischen Struktur und Möglichkeit der Struktur hinweist.

Wie Fogelin feststellt, erlaubt diese Unterscheidung die Bedingungen der Sinnhaftigkeit (meaning) von den Bedingungen der Wahrheit zu trennen.

The form-structure distinction allows Wittgenstein to separate the conditions of *meaning* from the conditions of *truth* and thereby offer a solution to the ancient puzzle of the possibility of false judgements.<sup>10</sup>

Dies ist nicht schwer zu verstehen. Wann kann ein Urteil sinnvoll und zugleich falsch sein? Würde Wittgenstein fordern, dass Wirklichkeit und Bild eine gemeinsame Struktur aufweisen müssen, so wäre damit jedes Bild wahr. Da das gemeinsame Kriterium nun aber lediglich in der Möglichkeit der Struktur liegt, sind sowohl wahre als auch falsche Bilder (und später Urteile) möglich und sinnvoll. Als Folge dessen

---

<sup>9</sup> vgl. loc. cit.

<sup>10</sup> loc. cit.

kann man aus dem Bild allein nicht ersehen, ob es wahr oder falsch ist, d.h. ob es tatsächlich mit der Wirklichkeit übereinstimmt oder nur die Möglichkeit der Übereinstimmung in sich trägt.

2.223 Um zu erkennen, ob das Bild wahr oder falsch ist, müssen wir es mit der Wirklichkeit vergleichen.

2.224 Aus dem Bild allein ist nicht zu erkennen, ob es wahr oder falsch ist.

### 4.3 Die logische Form

In Satz 2.18 führt Wittgenstein den Begriff der logischen Form ein.

2.18 Was jedes Bild, welcher Form immer, mit der Wirklichkeit gemein haben muß, um sie überhaupt – richtig oder falsch – abbilden zu können, ist die logische Form, das ist, die Form der Wirklichkeit.

Wie oben schon mehrmals erwähnt, müssen Bild und Abgebildetes die Form der Abbildung gemein haben. Es folgt, dass ein Bild jede Wirklichkeit abbilden kann, deren Form es hat. Das räumliche Bild alles Räumliche, das farbige alles Farbige. (vgl. 2.171)

Als mathematisches Analogon bietet sich hier die Unterscheidung zwischen ein- und mehrdimensionalen Funktionen bzw. Variablen an. Nur eine Funktion (eine abbildende Beziehung) mit dreidimensionalem Argument  $f(x,y,z)$  kann auch ein dreidimensionales Element der Wirklichkeit  $(a,b,c)$  abbilden. Um zwei-, ein- oder mehrdimensionale Elemente abzubilden fehlen Bild und Element der Wirklichkeit die gemeinsame Form der Abbildung.

Um nun eine allgemeine Theorie aufzustellen, muss alles unwesentliche abstrahiert werden. Um nicht mehr an einzelne Arten des Abbildens gebunden zu sein, benötigt man eine Darstellungsweise, die unabhängig ist von Zeit, Raum etc.<sup>11</sup>

What is needed, then, is a generalization of the idea of pictorial form that no longer ties it to the material features of particular modes of picturing.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> vgl. op.cit., S. 19f.

<sup>12</sup> op.cit., S. 19.

Um diesen Ansprüchen zu genügen führt Wittgenstein den Begriff der logischen Form ein. Allen spezifischen Formen der Abbildung wird damit ein Basisbegriff zu Grunde gelegt, welcher allen gemein ist.

2.181 Ist die Form der Abbildung die logische Form, so heißt das Bild das logische Bild.

2.182 Jedes Bild ist *auch* ein logisches. (Dagegen ist z.B. nicht jedes Bild ein räumliches)

## 5. Schluss

Somit sind die wichtigsten Aspekte des Bildbegriffes bei Wittgenstein behandelt worden. Es wurde aufgezeigt, dass viele nicht sofort einleuchtenden Formulierungen in Anlehnung an die Definitionen der Linearen Algebra leicht verständlich gemacht werden können. Als Grund für Wittgensteins strenge Unterscheidung zwischen den Begriffen der Struktur und der Form wurde genannt, dass dadurch eine klares Verständnis von sowohl sinnvollen und falschen Urteilen möglich wird, indem die Bedingungen der Wahrheit von den Bedingungen der Sinnhaftigkeit klar abgetrennt werden. Weiters wurde auf die Unterscheidung zwischen der Form der Abbildung allgemein und der logischen Form hingewiesen, was auch ein wesentlicher Bestandteil von Wittgensteins Bildverständnis ist.

Betrachtet man, wie sehr das Bild bei Wittgenstein dem entsprechenden Begriff der Mathematik entspricht, so drängt sich die Frage auf, inwieweit es zulässig ist, philosophischen Fragestellungen ein mathematisches Konstrukt zu Grunde zu legen. Die unklaren Grenzen zwischen Philosophie, Logik und Mathematik bieten wohl viel Interpretationsspielraum und reichlich Nährboden für weitere Erwägungen.

## Literaturverzeichnis

### Primär:

Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag 2003.

### Sekundär:

Fogelin, Robert J.: *Wittgenstein*. London: Routledge & Kegan Paul 1976.

Jänich, Klaus: *Lineare Algebra*. Berlin: Springer Verlag 2000<sup>8</sup>.

*Deutsches Wörterbuch*. Hrsg.: Gerhard Wahrig und Dr. Renate Wahrig-Burfeind. München: Wissen Media Verlag 2002<sup>7</sup>.

*Oxford Dictionary of English*. Hrsg.: Catherine Soanes und Angus Stevenson. Oxford: Oxford University Press 2003<sup>2</sup>.

*Meyers LexikonOnline*. Hrsg.: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG. URL: [http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Bild\\_%28Sachbegriffe%29&oldid=112856](http://lexikon.meyers.de/index.php?title=Bild_%28Sachbegriffe%29&oldid=112856) (26.3.08)

**Abbildungen** von eigener Hand erstellt.